

Vergiss nicht, was der HERR dir Gutes getan hat!

Predigt von Pfarrer Oliver Dürksen

Heiden, 02. Oktober 2016

Psalm 103,1–22

Psalm 103 gehört zu den Lob- und Dankpsalmen. Damit bietet sich dieser Psalm geradezu als Predigttext für ein Erntedankfest an. Denn am Erntedankfest wollen wir Gott mehr und bewusster als sonst für die Ernte und Fürsorge danken. Aber in Psalm 103 geht es – wie wir noch sehen werden – nicht primär um den Dank für die Ernte, sondern vielmehr um den Dank für Gottes Gnade und Barmherzigkeit.

Dieser Psalm lässt sich inhaltlich in drei Hauptblöcke aufteilen. Die Verse 1 bis 5 bilden den ersten Teil, welcher die Selbstaufforderung zum Lobe Gottes beinhaltet. Die Verse 6 bis 19 enthalten das Zentrum des Psalms. Hier geht es um Jahwe, der vom Himmel her über die gesamte Schöpfung souverän regiert und mit uns schwachen und vergänglichen Menschen dennoch gnädig und barmherzig umgeht. Der Schluss des Psalms umfasst die Verse 20 bis 22 mit der nochmaligen Aufforderung zum Lob.

Selbstaufforderung zum Lobe Gottes

Kommen wir zum ersten Hauptpunkt, den Versen 1-5, zur Selbstaufforderung zum Lobe Gottes. Geht es euch manchmal auch so, dass ihr wichtige Sachen, die ihr dringend erledigen müsst, euch immer wieder in Erinnerung ruft? Z. B. „Ich muss heute unbedingt noch zur Post!“ Oder „Ich darf nicht vergessen, beim Nachbarn, der grade in den Ferien ist, den Hamster zu füttern!“ Es handelt sich dabei oft um Monologe, um Gespräche, die wir mit uns selbst führen. Wir geben uns selbst eine Aufforderung, einen Befehl: „Ich muss unbedingt zur Post!“ Oder „Ich darf nicht vergessen den Hamster zu füttern!“

David macht es in unserem Psalm ähnlich. In den ersten zwei Versen gibt David sich selbst einen Befehl. Er fordert sich selbst zum Danken auf. Vers 1(Luther): *Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen!* Vers 2: *Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.* Wir haben also einleitend eine zweifache Selbstaufforderung zum Lobe Gottes.

In den Versen 3 bis 5 führt David aus, welche konkreten Wohltaten Gottes er erfahren hat. Zuerst war es die Sündenvergebung. Denken wir da z. B. an den Ehebruch mit Batseba. In Psalm 51 beschreibt David eindrücklich, wie er für dieses Vergehen vor Gott Busse getan und Vergebung erfahren hat. Ferner erlebte David Heilung von Krankheiten. Krankheit und Tod sind Folgen der Sünde. Seit dem Sündenfall sind wir Menschen der Vergänglichkeit unterworfen.¹

Wie wir an dem Beispiel der Heilung des Lahmen, den seine vier Freunde vom Dach herunter liessen, sehen können, hat Jesus Vollmacht Sünden zu vergeben und Krankheiten zu heilen.² Jesus ist es aber viel wichtiger, dass ein Mensch Heilung an seiner Seele erfährt, als körperliche Heilung. Denn früher oder später müssen wir alle sterben,³ es sei denn, Jesus kommt vorher wieder.⁴

Einen Leib, der nicht mehr Krankheit, Schmerzen und Vergänglichkeit ausgesetzt ist, bekommen wir erst bei der Auferstehung der Toten,⁵ wenn wir hier auf Erden Jesus Christus als Heiland und HERRN unseres Lebens im Glauben angenommen haben.

In Vers 4 heisst es: *Der dein Leben erlöst aus der Grube, der dich krönt mit Gnade und Erbarmen.* Das hebräische Wort für „Grube“ kann auch „Grab“ bedeuten. Oft war David nur knapp mit dem Leben davon gekommen. Oft hatte er erfahren, dass Gott im Tal des

¹ Vgl. Röm 8,20–23.

² Vgl. Mk 2,1ff.

³ Vgl. Gen 2,16f.; Röm 6,23.

⁴ Vgl. 1 Kor 15,50–52.

⁵ Vgl. 1 Kor 15,38ff.; Offb 21,4.

Todesschattens bei ihm war. Denken wir z. B. an die Gelegenheit, als König Saul den Speer nach David warf, als er bei ihm Harfe spielte.⁶ Statt David ins Verderben hineinlaufen zu lassen, hatte Gott ihn – nicht mit einer Krone – sondern mit Gnade und Erbarmen gekrönt.

Ja, David hatte eine ausserordentliche Karriere hinter sich, vom Schafhirten zum König über ganz Israel. Aber all das war ihm nicht so wichtig, wie die Gnade und Barmherzigkeit Gottes zu erfahren. In Vers 5 führt David schliesslich zwei weitere Begründungen an. Sein Leben war mit Gutem gesättigt und seine Jugend erneuerte sich wie bei einem Adler.

Wir neigen dazu, diese zwei Gründe aus heutiger postmoderner Sicht leicht falsch zu verstehen. Das liegt daran, dass das, was Gott in Seinem Wort „gut“ nennt, sich nicht immer mit dem deckt, was man in der Welt als „gut“ bezeichnet. In der Welt verbindet man ein gutes Leben mit Wohlstand, Gesundheit und guten Beziehungen.

David hatte in seinem Leben oft nicht nur Gutes erfahren und dennoch konnte er rückblickend sagen, dass sein Leben mit Gutem gesättigt war.⁷ Gleiches gilt auch für Vers 5b. Der heutige Mensch will am liebsten ewig jung, gesund und kraftvoll bleiben, um seine eigenen Wünsche zu verwirklichen. Die Bibel verweist aber auf die innere Lebenskraft, die in Jes 40,31 beschrieben wird.

Dort steht: *Aber die auf den HERRN hoffen, gewinnen neue Kraft: sie heben die Schwingen empor wie die Adler, sie laufen und ermatten nicht, sie gehen und ermüden nicht.* Die Bibel verschreibt für Vitalität und Lebenskraft keine Schönheits-OP, keine Diät und gibt auch keine Sportanleitung, sondern sie verweist auf den HERRN.

Eine innige Beziehung zu unserem Schöpfer übertrifft jeden menschlichen Versuch neue körperliche oder mentale Kraft zu erlangen. An dieser Stelle sind wir aufgefordert einmal innezuhalten, um einen Bezug zu unserem Leben herzustellen.

Zunächst einmal werden wir im Text daran erinnert, dass wir Gott loben und danken sollen. Persönlich muss ich immer wieder feststellen, dass das Verhältnis zwischen Danken und Bitten in meinem Leben längst nicht ausgeglichen ist. Das zeigt sich z. B. daran, dass in meinen Gebeten die Zeit, die ich für das Danken nutze, öfters viel kürzer ist, als die Zeit, die ich für das Bitten investiere.

Auch ertappe ich mich gelegentlich dabei, dass ich für etliche Anliegen immer wieder gebetet, aber nach der Gebetserhörung nur etliche Male dafür gedankt habe. Auch da realisiere ich, dass das Verhältnis zwischen Bitten und Danken nicht ganz stimmt. Texte wie diese ermahnen und ermutigen mich dann wieder in meinen Gebeten dem Lob und Dank bewusster Raum zu geben.

Das Loben und Danken umfasst aber nicht nur unsere Gebete, sondern es soll vielmehr zu einem Lebenswandel werden. Menschen, die Gott gegenüber voll des Lobes und Dankes sind, sind durchwegs zufriedene und sanftmütige Menschen. Sie wissen sich ganz von Gott abhängig und haben ihr Vertrauen voll auf Ihn gesetzt. Das wirkt sich auch sehr wohltuend auf ihre zwischenmenschlichen Beziehungen aus.

Schliesslich erlebt jeder von uns persönlich auch Wohltaten, für die er Gott loben und danken darf! Es gibt so viele Dinge im alltäglichen Leben, die wir als selbstverständlich annehmen, die es aber nicht sind. Ich persönlich danke z. B. immer wieder dafür, dass es Brillen und Kontaktlinsen gibt. Ohne Sehhilfe, könnte ich weder Autofahren noch Fussball spielen. Ich könnte schätzungsweise nur 30% von dem machen, was mir mit Brille oder Kontaktlinsen möglich ist.

Es gibt aber auch unzählige andere Dinge, wofür wir Gott loben und danken dürfen. Hier in der Schweiz leben wir in einem Land, in dem Ordnung und Frieden herrscht. Wir dürfen unseren Glauben – noch – frei ausleben. Die Schweiz gehört zu den reichsten Ländern der Welt. Loben und danken sollen wir auch für unseren Arbeitsplatz, für unsere Gaben und Fähigkeiten, für Gesundheit, für Bewahrung, wenn wir auf Reisen sind, für unsere Eltern,

⁶ Vgl. 1 Sam 18,10f.

⁷ Vgl. Röm 8,28.

Freunde und Verwandte, für die Gemeinde, für den Erfolg in der Lehre, für Gelingen am Arbeitsplatz usw.

Paulus fordert uns Christen sogar auf, für das nicht so Angenehme in unserem Leben zu danken. In Eph 5,20 schreibt er: *Sagt allezeit für alles dem Gott und Vater Dank im Namen unseres Herrn Jesus Christus!* Dazu gehört auch der Dank für schwere Lebenssituationen, für Zeiten der Not und für Glaubensprüfungen. Als Christen sollen wir auch für solche Dinge in unserem Leben danken, weil wir wissen dürfen, dass Gott keine Fehler macht und dass **alles** zu unserem Besten mitwirken soll.⁸

Das Verhältnis zwischen Gott und Mensch

Kehren wir zurück zum Predigttext. In den Versen 6 bis 18 geht es um Gottes Gnade und Barmherzigkeit. Es ist unmöglich, auf alle Einzelheiten ausführlich einzugehen. So möchte ich den Inhalt dieser Verse bündeln und komprimiert wiedergeben. Es geht um zweierlei:

Zunächst stellt David in Vers 7 einen Bezug zu Mose und der Wüstenwanderung her. Israel hatte während der 40-jährigen Wüstenwanderung immer wieder erfahren, wie Gott helfend und rettend eingegriffen hatte. Denken wir z. B. an die Teilung des Roten Meeres, damit Israel vor den Ägyptern fliehen konnte oder an das Wasser aus dem Felsen, damit die Israeliten zu trinken hatten oder an das Manna und die Wachteln, mit denen Gott sie versorgte.

Das zentrale Ereignis der Wüstenwanderung war jedoch der Bundesschluss am Berg Sinai. Und von diesem Bundesschluss führt David in Vers 8 nun interessanterweise nicht eines der Gebote an, sondern die Begebenheit, wo Gott sich Mose zu erkennen gibt. Gott stellt sich dabei als derjenige vor, der barmherzig und gnädig, langsam zum Zorn und reich an Gnade ist.⁹ Was das bedeutet, führt David anschliessend in den Versen 9 bis 13 aus.

Dass Gott barmherzig und gnädig ist, heisst, dass Er alle Gottesfürchtigen nicht bestraft, obwohl sie es verdient hätten. Er befreit sie nicht von ihren Sorgen, Problemen oder Nöten, sondern von ihren Sünden und Vergehen. Allen, die Gott fürchten, ist Er ein liebender Vater. An dieser Stelle müssen wir eine wichtige Unterscheidung machen. Ja, Gott ist barmherzig und gnädig. Aber Er ist auch heilig und gerecht.

Im gleichen Text in 2 Mo 34, auf den David hier anspielt, sagt Gott von sich auch, dass Er keine Sünde ungestraft lässt. Und da es nach 1 Kön 8,46 keinen Menschen gibt, der nicht sündigt, hat jeder Mensch mit Gottes Strafe zu rechnen. Wer von uns möchte schon gerne hören, dass er eine Strafe bekommt. Die Strafe, die uns aufgrund unserer Vergehen von Gott trifft, ist die ewige Gottesferne, die ewige Verdammnis.

Gott hat für uns Menschen aber aus dieser Sackgasse einen Ausweg geschaffen. Die Strafe für unsere Sünden musste vollzogen werden. Vollzogen wurde sie aber an Jesus Christus, dem Sohn Gottes.¹⁰ „Stellvertretung“ lautet hier das Schlüsselwort. Jesus Christus vertritt unsere Stelle beim Strafvollzug. Deshalb ist der Dreh- und Angelpunkt hier Jesus Christus.

Wer nun im Gebet zu Ihm kommt, seine Vergehen bekennt und bereut, wird begnadigt. Er empfängt Vergebung seiner Sünden und darf sich Kind Gottes nennen. Wer von der schlimmsten Strafe, die es gibt, nämlich der ewigen Verdammnis in der Hölle, befreit worden ist, weil ihm die Befreiung durch den Glauben geschenkt wurde, ist seinem Lebensretter lebenslänglich zu Lob und Dank verpflichtet.

Weil unsere Errettung allein von Jesu Erbarmen abhängt, sind wir völlig von Ihm abhängig. Das ist wieder etwas, was nicht in die heutige Zeit passt. Wir Menschen wollen unabhängig sein. Autonomie und Emanzipation lautet die Devise in unserer Zeit. Aber wer bei Jesus Erbarmen und Vergebung gefunden hat, der hat auch zu einer völligen Abhängigkeit von Jesus als seinem HERRN „ja“ gesagt.

⁸ Vgl. Röm 8,28.

⁹ Ex 34,6.

¹⁰ Vgl. Jes 53,5.

Die Schlagworte in der Nachfolge Jesu lauten Abhängigkeit¹¹ und Gehorsam¹². Das mag heutigen Tags nicht „cool“ klingen, ist aber biblisch UND ist letztendlich auch für uns das Beste!

Und *schliesslich* geht es in diesem Hauptblock um den Unterschied zwischen Schöpfer und Geschöpf, zwischen Gott und uns Menschen. In den Versen 14 bis 16 beschreibt David die Vergänglichkeit des Menschen. Gott hat den Menschen aus Lehm, aus Erde, geformt und gebildet. Nachdem ein Mensch gestorben ist, wird der Leib des Menschen wieder zu Staub und Erde.

Da der Mensch der Vergänglichkeit unterworfen ist, vergleicht David ihn mit Gras und mit einer Blume. Das Gras wächst auf, die Blume blüht und nach kurzer Zeit vertrocknen sie.¹³ Dann fährt noch ein Wind darüber und schon weiss niemand mehr etwas von dem Gras oder der Blume. Im Gegenzug ist Gottes Gnade unendlich. Sie währt von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Aber nicht über alle, sondern nur über diejenigen, die Gott fürchten. Wie Vers 18 zeigt, hängt Gottesfurcht sehr eng mit Gehorsam zusammen. Es heisst dort: Gottes Gnade und Seine Gerechtigkeit währet für die, *die seinen Bund halten, die seiner Vorschriften gedenken, um sie zu tun*. Es kommt also auf das Tun der göttlichen Vorschriften an. Jesus drückt es in Joh 14,15 so aus: *Wenn ihr mich liebt, werdet ihr meine Gebote halten*.

Dann wendet der Psalmist den Blick hin zum Schöpfer. Im Gegensatz zu uns vergänglichen Geschöpfen ist Gott ewig. Wir sind schwach und zerbrechlich, während Gott im Himmel als Herrscher über alles – haben wir gehört? – über *alles* regiert! Wenn Er als Allmächtiger alles geschaffen hat und von Ewigkeit zu Ewigkeit existiert, so ist Er auch der Herrscher über alles.

Selbst dann, wenn wir uns weigern unser Leben Ihm zu unterordnen, werden wir früher oder später Seine Herrschaft anerkennen müssen. In 1 Kor 15,26–28 legt Paulus dar, dass Gott Seinem Sohn Jesus Christus alles unterworfen hat.¹⁴ Deshalb werden nach Phil 2,9–11 eines Tages alle himmlischen, irdischen und unterirdischen Wesen ihre Knie vor Jesus beugen – ob sie es wollen oder nicht – und anerkennen, dass Jesus Christus HERR ist.

Ist es nicht besser, sich jetzt freiwillig der Herrschaft Gottes und Seines Sohnes zu beugen, als später einmal dazu gezwungen und für ewig verdammt zu werden? Alle, die sich freiwillig der Herrschaft Gottes unterordnen, dürfen Gott als gnädigen und barmherzigen Vater erfahren, der gerne vergibt und im Alltag helfend zur Seite steht.

Wenn wir uns nun auch hier kurz besinnen und eine Brücke zu unserem heutigen Leben schlagen, bleiben wir zunächst bei der Sündhaftigkeit und Vergänglichkeit des Menschen stehen. Sehr viele Menschen wissen nicht einmal, dass sie ein Problem haben und zwar ein Problem mit Gott, dem Schöpfer Himmels und der Erde. Ja, warum haben sie denn ein Problem mit Gott? Weil sie ihr Leben nicht nach Seinem Willen ausrichten.

Und welches ist der Wille Gottes? Gottes Wille wird uns in Seinem Wort offenbart, z. B. in den Zehn Geboten. Mit Seinen Geboten möchte Gott uns aufzeigen, wie und wo wir ständig Seinen Willen missachten. Die Zeit reicht uns heute nicht, alle Gebote Gottes aufzulisten, geschweige denn ausführlich zu behandeln.

Deshalb möchte ich Gottes Willen heute exemplarisch an einem „Gebot“ aufzeigen, nämlich, wie gehe ich mit meinem Körper um? Gott hat uns Menschen als leibliche Wesen geschaffen. Die gesamte Schöpfung und somit auch der Mensch mit seinem Körper erhielt von Gott das Gütesiegel „sehr gut“¹⁵. Die Frage ist nun: Wie gehen wir mit unserem Körper um?

Es gibt Leute, die treiben Raubbau mit ihrem Körper. Die einen schlafen ständig zu wenig, die anderen stehen unter Dauerstress, wieder andere bewegen sich zu wenig, noch andere essen zu viel oder zu einseitig und nochmals andere konsumieren Drogen oder andere

¹¹ Vgl. Spr 3,5.

¹² Vgl. Joh 14,15.21.

¹³ Vgl. Jes 40,7f.

¹⁴ Vgl. Ps 110; 8.

¹⁵ Vgl. Gen 1,31.

Rausch- und Suchtmittel, die ihrem Körper schaden. Es gibt so viele Möglichkeiten, unseren Körper, der nach 1 Kor 6,19 ein Tempel des Heiligen Geistes sein soll,¹⁶ zu zerstören.

Dann gibt es aber auch Menschen, die genau zum anderen Extrem neigen, nämlich, dass sie ihren Körper vergötzen. Strenge Diäten, übertriebenes Schminken und regelmässiges „Workout“ gehören beispielsweise dazu. Für einige Personen wünschte ich mir, dass sie ebenso viel Zeit im Gebet und beim Bibellesen verbringen würden, wie im Fitnessstudio.

Dann gibt es auch Personen, die ihr Wohlempfinden so stark von ihrem Äusseren abhängig machen, dass sie sogar Schönheitsoperationen vornehmen. Sicher gibt es Gründe, wann plastisch-chirurgische Eingriffe gerechtfertigt sind. Aber was heute gang und gäbe ist, grenzt an Körperkult. Eine gestörte Körperwahrnehmung kann gelegentlich auch zu einem gestörten Essverhalten führen. Eine Ess-Brechsucht kann die Folge sein.

Allein an diesem Beispiel sehen wir, wie schnell wir den Willen Gottes missachten können. Wenn wir dazu noch an die anderen Gebote denken, wie z. B. du sollst nicht lügen, du sollst nicht stehlen oder du sollst nicht ehebrechen, realisieren wir, wie oft wir Gottes Willen nicht respektieren. Missachtung Seines Willens nennt Gott Sünde, Vergehen oder auch Verbrechen. Davon ist gemäss Pred 7,20 kein Mensch ausgeschlossen.

Das Problem für uns sündige Menschen besteht nun darin, dass Gott und Sünde nicht kompatibel sind. Gott ist heilig und gerecht und wir sündig und ungerecht. Deshalb kann Gott weder hier auf Erden noch in der Ewigkeit mit uns Gemeinschaft haben. Mehr noch, Gott lässt keine Sünde ungestraft, wie wir bereits gehört haben. Und spätestens jetzt wird es für uns unangenehm.

Wenn wir irgendeine Möglichkeit hätten, unsere Sünde wieder loszuwerden, würden wir auch wieder straffrei sein. Oder anders formuliert: Wenn jemand bereit und würdig wäre, sich für uns bestrafen zu lassen, wäre uns wahrhaftig geholfen. Gerade deshalb liess Gott uns Seine Liebe und Seine Gerechtigkeit zuteilwerden. Denn Gott schickte Seinen Sohn Jesus Christus auf diese Erde.

Er war *erstens* bereit die Strafe für unsere Sünde auf sich zu nehmen und *zweitens* war Er auch würdig unsere Strafe zu tragen, weil Er absolut sündlos hier auf Erden gelebt hat. Gottes *Gerechtigkeit* zeigt sich darin, dass unsere Strafe für unsere Vergehen von Ihm nicht ignoriert oder aufgehoben, sondern im vollen Masse vollzogen wird.

Gottes *Liebe* erweist sich darin, dass die Strafe nicht an uns vollzogen wird, sondern sie wurde an Seinem geliebten Sohn Jesus Christus vollstreckt, als Er am Kreuz von Golgatha für unsere Sünden starb. Begnadigung erfährt nun jeder, der in Demut und mit reumütigem Herzen zu Jesus kommt und um Vergebung seiner Sünden bittet.

Unser Heil können wir nicht käuflich erwerben oder durch gute Taten erwirken, aber wir können es im Glauben dankend annehmen, weil Gott es uns aus Gnade anbietet. Jesus Christus, der Sieger von Golgatha, vermag alle Ketten und Fesseln der Sünde zu sprengen. Selbst aus dem Teufelskreis der Magersucht vermag er herauszuführen, auch wenn der Weg da hinaus lang und schwer sein mag.

Auch du bist herzlich eingeladen aus der Schusslinie der Strafe Gottes herauszutreten und dich auf die Seite der Kinder und somit der Erben Gottes stellenzulassen, indem du Jesus Christus um Vergebung deiner Sünden bittest und dich Seiner Herrschaft unterordnest. Und uns, die wir bereits zu den Kindern Gottes gehören dürfen, sei gesagt: „Lasst uns nie vergessen, was der HERR für uns am Kreuz von Golgatha getan hat!“

Aufforderung zum Lobe Gottes

Wenden wir uns abschliessend noch kurz den Versen 19 bis 22 zu. David schliesst den Psalm so, wie er ihn eröffnet hat. Auch jetzt geht es um eine Aufforderung zum Lobe und Preise Gottes. Diesmal ist die Aufforderung zum Loben jedoch nicht an ihn selbst gerichtet, sondern an die gesamte Schöpfung.

¹⁶ Vgl. 1 Kor 6,19.

Dem allmächtigen Schöpfer, der gemäss Vers 19 über alles regiert, gebührt aller Lobpreis. Deshalb soll die gesamte Schöpfung in das Lob Gottes einstimmen. Zum Lobe aufgefordert werden in Vers 20 die Engel, in Vers 21 alle himmlischen Heere und in Vers 22 alle Werke Gottes. Ort des Lobpreises ist nicht nur die Kirche, sondern „an allen Orten“. Mit dieser Aufforderung schliesst David den Psalm und ich meine Predigt.

Amen!